

In diesen Gesprächen kam auch zum Ausdruck, daß von den mittleren Kadern auf der Baustelle, besonders den Meistern und Bauleitern, sich sehr wenige ihrer hohen persönlichen Verantwortung für die Lösung der politischen und ökonomischen Aufgaben bewußt sind. Ihr politischer Einfluß auf die Erziehung aller Bauarbeiter, auf die Durchsetzung des Neuen im sozialistischen Wettbewerb, der Neuerermethoden, der Schaffung der notwendigen Voraussetzungen für einen ordnungsgemäßen Arbeitsablauf ist noch sehr mangelhaft. Es zeigte sich gleichzeitig, daß die Parteimitglieder auf der Baustelle es bisher nicht verstanden, diese Kräfte in den Kampf um die Planerfüllung einzubeziehen.

In den darauffolgenden Parteileitungssitzungen und Parteiversammlungen auf der Baustelle wurde durch eine kämpferische Aussprache ein Schlußstrich unter die Mängel in der bisherigen Arbeit gezogen. Von den Genossen der Parteileitung wurde in Zusammenarbeit mit dem BGL-Vorsitzenden und dem FDJ-Sekretär ein Kampfplan ausgearbeitet, in dem die Aufgaben für jeden einzelnen Genossen festgelegt wurden, und der auch enthielt, mit welchen Methoden die Bauarbeiter in die Mitarbeit einbezogen werden sollen. Dieser Plan ging von den Aufgaben an den ökonomischen Schwerpunkten der Baustelle sowie deren Erfüllung je Quartal aus, so daß an Hand dieses Planes die Planerfüllung dekadentweise kontrolliert werden kann. Der Kampfplan wurde einstimmig in der Parteiversammlung beschlossen. In der darauffolgenden Belegschaftsversammlung, an der über 85 Prozent der Bauarbeiter teilnahmen, wurde der Plan ebenfalls diskutiert und von den Produktionsarbeitern anerkannt. Nur einige technische Angestellte waren gegen die Forderung der Parteiorganisation, der BGL, FDJ und der Brigadiere, den Plan auf die Brigaden aufzuschlüsseln. Sie vertraten die Meinung: „Solange keine starke Arbeitsvorbereitung auf der Baustelle ist, werden die Pläne nicht aufgeschlüsselt, denn das ist Aufgabe der Arbeitsvorbereitung.“ Mit diesen falschen Auffassungen setzten sich die Bauarbeiter ernsthaft auseinander. Ebenfalls wurde im Verlaufe der Auseinandersetzungen sehr gründlich mit den Argumenten des Klassegegners abgerechnet.

In diesen Belegschaftsversammlungen machte sich schon die bessere Arbeit der Parteiorganisation bemerkbar. Die Genossen traten mit einer einheitlichen Auffassung auf, nahmen zu ihrem bisherigen Verhalten gegenüber den parteilosen Arbeitern offene Stellung und zeigten den Weg zur Verbesserung der politischen und ökonomischen Arbeit auf der Baustelle auf. Die Belegschaftsversammlungen zeigten, daß der Erfolg nicht ausbleibt, wenn die Genossen der Partei eine einheitliche Linie beziehen.

Der Genosse Witzig hat sich durch diese positive Entwicklung überzeugen lassen, daß der Parteaufbau auf der Großbaustelle nach dem Beschluß des ZK vom 5. Januar 1955 durchgeführt werden muß. Das Büro der Kreisleitung Buna beschloß, eine einheitliche Parteiorganisation und eine Parteileitung für die Gesamtbaustelle zu schaffen.

Schon vor der Beschlußfassung des Büros wurde die Grundorganisation der Baustelle des VEB Montagebau Berlin auf ihrer Berichtswahlversammlung in eine Parteigruppe umgebildet. Zu der Leitungssitzung der Baustelle des VEB Bau- und Montagekombinat (diese Grundorganisation hat zahlenmäßig die meisten Genossen) wurden die Parteigruppenorganisatoren der Baustelle VEB Montagebau Berlin und vom VEB Bau Berlin hinzugezogen und mit ihnen der ge-